



„Demokratie in Ausbildung – Verankerung kinderrechtebasierter Demokratiebildung in der Fachschulausbildung“

Vorstellung von Unterrichtsimpulsen und Materialien

Berlin, 5.11.2024

Peter Keßel, Kassandra Klumpe, Julia Krankenhagen

Zum Projekt

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Entwicklung und Erprobung
eines Seminarkonzeptes zur
Verankerung kinderrechte-
basierter Demokratiebildung
in der fachschulischen Aus-
bildung für Sozialpädagogik

Auftraggeber:



Vorgehen

1

Gemeinsamen Bezugspunkt finden

Wie kann das Konzept der Diversität in den Bundesländern und Fachschulen gerecht werden?

2

Konzept entwickeln

Kinderrechte: Worauf kommt es an? Wie und wo kann das Thema platziert werden? Was wird bereits in der Fachschulausbildung abgedeckt?

3

Erste Inhalte erproben

Vorstellung und Diskussion: Eignen sich die Inhalte für den Einsatz im Unterricht? Was benötigen die Lehrkräfte, was die Fachschüler*innen?

Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik

1. Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln (mind. 80 UE)
2. Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten (mind. 240 UE)
3. Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern (mind. 240 UE)
4. Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten (mind. 600 UE)
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen (mind. 80 UE)
6. Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren (mind. 80 UE)

Gemeinsamer Bezugspunkt

Orientierung an

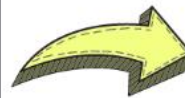
- zentralen beruflichen Handlungsaufgaben
- anzueignendem Wissen und zu erlernenden Fertigkeiten
- zentralen Ausbildungsinhalten und -zielen

Erprobung erster Unterrichtsimpulse

Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik

1. Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln (mind. 80 UE)
2. Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten (mind. 240 UE)
3. Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern (mind. 240 UE)
4. Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten (mind. 600 UE)
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen (mind. 80 UE)
6. Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren (mind. 80 UE)

Mehrere Handlungssituationen pro Lernfeld:



Bewerbung und Vorstellungsgespräch,
kulturelle Heterogenität



Konflikte unter Kindern, Beschwerden in
Schlüsselsituationen, Kleidung



Inklusion, Feste feiern



Eingewöhnung



Beteiligungsprojekte

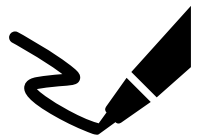
Konzeptentwicklung



Didaktische Aufbereitung

Jeder Unterrichtsimpuls besteht jeweils aus...

- einer Lern- und Handlungssituation: Fallbeispiel zum Einstieg und zur Rahmung
- verschiedenen Reflexionsfragen, Arbeitsaufträgen oder Methodenvorstellungen, Literatur- und Materialempfehlungen entlang der Schwerpunktsetzung im Block



SEMINARKONZEPT

Kinderrechtebasierte Demokratiebildung

Konzept, Unterrichtsimpulse und Materialien zur Verankerung
kinderrechtebasierter Demokratiebildung in der fachschulischen
Ausbildung pädagogischer Fachkräfte

Zum Einsatz
in Fachschulen
für pädagogische
Fachkräfte

Dr.in Meike Sauerhering, Cassandra Klumpe und Peter Keßel

Einblick in das Seminarkonzept

Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln

Mit dem Ziel, die berufliche Identität weiterzuentwickeln, werden die Fachschüler*innen in diesem Lernfeld aufgefordert, die eigene (berufliche) Biografie und an sie als pädagogische Fachkraft herangetragene Erwartungen zu hinterfragen. Auf diese Weise erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Vorstellungen einer professionellen pädagogischen Haltung und den eigenen Stärken und Ressourcen.

Unterrichtsimpulse zum Lernfeld 1:

Bewerbung und
Vorstellungsgespräch

Kulturelle
Heterogenität

UNTERRICHTSIMPULS LERNFELD 1

Kulturelle Heterogenität

verfasst von Cassandra Klumpe

Schwerpunktsetzung entlang der Kinderrechte und Demokratiebildung

Das Ziel, Chancengleichheit für alle Kinder herzustellen, kann pädagogische Fachkräfte vor Herausforderungen stellen. Neben dem dafür erforderlichen Bewusstsein, dass Verhalten auch kulturell beeinflusst sein kann, und einer offenen Haltung gegenüber den unterschiedlichen soziokulturellen Lebenswelten, bedarf es auch einer kultursensitiven Sprache. Mit dem Hinzukommen migrantisch markierter Kinder in die KiTa oder den Hort müssen auch die verbreiteten Routinen reflektiert und ggf. angepasst werden: Dies kann beispielsweise das bisherige Modell der Eingewöhnung, die angebotenen Mahlzeiten, die (noch ausbaufähige) Sprachförderung, die Traumata-Bewältigung u. v. m. betreffen.

Lern- und Handlungssituation „Kulturelle Heterogenität im Hort“

Dass die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft sowohl politisch als auch medial stark diskutiert wird (vgl. z. B. Brandstetter 2020: 13), zeigt zudem, wie emotional aufgeladen das Thema ist. Umso hilfreicher erscheint (und zwar nicht nur) für pädagogische Fachkräfte die Aneignung der sogenannten interkulturellen Kompetenz. Diese lässt sich als „Trias aus Wissen, Haltung und Handeln“ (Lamm 2023: 19) umreißen:

1. Das Wissen darüber, dass es einerseits unterschiedliche kulturelle Hintergründe gibt und wie sich diese andererseits in Traditionen, Normen und in Sozialisationsstrategien usw. äußern können;
2. eine wertschätzende und achtsame Haltung gegenüber dem Erziehungsverhalten anderer Kulturen;
3. eine situationsabhängige, kreative und kultursensitive Anpassung der eigenen pädagogischen Arbeit (vgl. ebd.: 19 ff.).

Kurz gefasst geht es also um die Fähigkeit, mit Menschen eines anderen kulturellen Hintergrundes als dem eigenen effektiv und angemessen in Interaktion treten zu können (vgl. ebd.: 17).

Bezug zwischen
Lernfeld und
Lern- und
Handlungs-
situation

Wir wollten einfach nur mit den Kindern ein Fest feiern ...

Als es in der Kita auf die Adventszeit zugeht, wird überlegt, wie die Kinder mit einem Adventskalender in der Zeit bis zum Weihnachtsfest im besonderen Maße begleitet werden. Während Diskussionen über den Inhalt des Adventskalenders (Geschichten? Bilder? Süßigkeiten? Kleine Geschenke?) entbrennen und wie eine gerechte Verteilung der 24 Türen auf die Kinder in der Gruppe sichergestellt werden könnte, bringt eine Kollegin plötzlich einen anderen Aspekt ein: Was ist eigentlich mit den Kindern, deren Familien sich nicht zu einer christlichen Konfession zugehörig fühlen? Nach kurzer Betroffenheit gibt es schnell Rechtfertigungen aus dem Team: „Die Weihnachtstage sind offizielle Feiertage in Deutschland, da geht ja auch keiner arbeiten, nur weil er nicht an Gott glaubt.“ „Weihnachten feiern doch trotzdem alle – und da ist es unsere Aufgabe als Bildungseinrichtung, den Kindern die deutsche Kultur nahe zu bringen und erfahrbar zu machen. Das passiert viel zu selten. Es ist wichtig, dass die Kinder auch verstehen, warum wir das in Deutschland feiern.“ „Weihnachten ist überall präsent, auch in den Supermärkten. Viele muslimische Familien feiern eben- so Weihnachten. Das hilft den Kindern auch, die christliche Einbettung ihrer Lebens- welt besser zu verstehen. Wir gehen ja nicht in einen Gottesdienst mit den Kindern.“

Nach längerer Diskussion wird deutlich, dass es nicht nur um Kinder aus nicht- christlich-konfessionell orientierten Familien geht oder Familien mit muslim- schem Hintergrund. Wenn man sich weltoffen zeigen möchte, müsste man auch andere Feste mit einbeziehen, um einen gleichberechtigten Umgang mit den ver- schiedenen Kulturen zu gewährleisten. Es wird beschlossen, in Zukunft auch das jüdische Hanukkah-Fest im Winter zu feiern und ebenso eine Art Vorbereitungska- lender für die muslimische Ramadanzeit bzw. das Opferfest in der Kita zu etablieren.

Bei einem Elternabend Ende November werden die ausgearbeiteten Ideen den Eltern vorgestellt. Sie stoßen auf Widerstand aus verschiedenen Perspektiven: „Warum müssen wir denn das Opferfest in der Kita zum Thema machen, wo doch nur zwei der zwanzig Kinder der Gruppe aus muslimischen Familien stammen?“ „Was genau soll beim Hanukkah-Fest überhaupt gefeiert werden – wir haben doch gar keine jüdische Familie in der Einrichtung!“ „Wir haben in Schweden den Santa-Lucia-Tag erlebt. Können wir das nicht auch aufnehmen – das hat den Kindern damals sehr gefallen.“ Eine Mutter mit afroamerikanischem Hintergrund erkundigt sich, warum dann nicht auch das Kwanzaa-Fest in der Kita thematisiert wird. Dieses Fest würde in ihrer Fa- milie eine große Rolle spielen. „Essen die Kinder dann demnächst nur noch Süßig- keiten in der Kita – dann kommen die gar nicht mehr aus dem Feiern raus!“ „Müs- sen wir dann jetzt zu Hause auch noch das Opferfest feiern? Das ist doch absurd!“

In einem Rückblick auf den Elternabend herrscht im Team Ratlosigkeit. Ziel der Über- legungen war es eigentlich, etwas kultursensitiver mit in Deutschland tradierten Festivitäten umzugehen. Aber alle fühlen sich nun etwas überfordert. Doch letztlich müssen sie sich irgendwie verhalten, bereits im Dezember stehen die ersten Feste an ...

Didaktische Aufbereitung

Die Situation wird entlang der fachlogischen Abfolge der fünf Blöcke des Seminarkon- zepts zur kinderrechtbasierten Demokratiebildung in der Ausbildung reflektiert und be- arbeitet.

In der Handlungssituation wird ein Entscheidungskonflikt aufgezeigt, der sich durch einen partizipativen Ansatz ergeben kann. Es gibt ein breites Spektrum an Umgangsmöglich- keiten, was von der Möglichkeit, gar keine Feste in der Einrichtung zu feiern, reicht bis hin zu der Möglichkeit, alle Feste in der Einrichtung zu feiern. Jede Entscheidung bringt

Lern- und Handlungssituation „Bewerbung und Vorstellungsgespräch“

Die Aufbereitung dieser Lern- und Handlungssituation eignet sich in besonderem Maße für die erste Phase der Ausbildung. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Aspekten der Ori- entierungsqualität. Mit dem Fallbeispiel sowie den Bearbeitungsvorschlägen wird ein besonderer Fokus auf zentrale Inhalte kinderrechtbasierter Demokratiebildung gelegt. Viele andere Schwerpunktsetzungen sind in der Bearbeitung und Vorbereitung von Be- werbungssituationen denkbar.

Eine interessante Stellenausschreibung

Anna steht kurz vor dem Abschluss ihrer Ausbildung zur Erzieherin. Sie schaut sich schon einmal auf dem Arbeitsmarkt um. Derzeit sind eine ganze Menge Stellen aus- geschrieben. Eine spricht sie irgendwie besonders an: Im Stellenangebot steht unter anderem, dass der/die Bewerber*in offen sein muss, die Partizipationsprozesse von Kindern zu unterstützen, sowie dass Kinderrechte und Demokratiebildung eine be- sondere Rolle in der Kita spielen.

Arbeitsaufträge

Martin möchte keine übereilte Entscheidung treffen und überlegt daher einen Augenblick, wie er die Situation nun am besten entschärfen könnte. Dabei fallen ihm drei mögliche Szenarien ein ...

Szenario 1

Martin ist wütend, dass die drei Kinder Andreas scheinbar absichtlich in so eine miss- liche Lage versetzt haben, und fragt sie: „Was habt ihr euch dabei nur gedacht?“ An- schließend weist er die weinende Lydia und die anderen beiden Kinder etwas schroff an, die Bauecke zu verlassen, und bittet seine Kollegin, ihm zu helfen, Andreas mit seinem Rollstuhl schnellstmöglich aus den Bauklötzen zu schieben. Als sich And- reas langsam wieder beruhigt, wird Martin klar, dass er die Situation nicht so stehen lassen kann. Er sieht sich nach Sarah, Henrik und Lydia um und bekommt noch mit, wie Henrik den Wutausbruch von Andreas nachhört. „Jetzt reicht es aber!“, denkt der Heilpädagoge sich und stellt die Kinder vor der gesamten Gruppe lautstark zur Rede.

Szenario 2

Martin bittet seine Kollegin, sich um die weinende Lydia zu kümmern. Wie es aus- sieht, hat sich diese nicht ernsthaft verletzt, sondern vielmehr über den Wutaus- bruch erschrocken. Während die Gruppenkraft die Bauecke mit Lydia verlässt, ver- sucht der Heilpädagoge, Andreas zu beruhigen. Er redet sanft auf ihn ein, macht ihm deutlich, dass er nicht in Gefahr ist und seinen Rollstuhl ganz leicht aus der Bauecke fahren kann. Henrik und Sarah schauen ihm schuld bewusst dabei zu. Nachdem sich die Gemüter beruhigt haben, bittet Martin die beiden Kinder, sich bei Andreas zu entschuldigen, und klärt sie darüber auf, warum Andreas plötzlich so wütend ge- worden ist.

Lern- und Handlungssituation – Mögliche Darstellungsweisen

Reflexionsfragen

- Was bedeutet, Kinder als Subjekte, also als Träger eigener Rechte, bezogen auf das Thema Kleidung zu betrachten? Welche Kinderrechte kommen dabei zum Tragen?
- Wie können Sie als pädagogische Fachkraft verhindern, dass ein Kind aufgrund seiner Kleidung (von Kindern, anderen Fachkräften oder Eltern) diskriminiert wird?

Optionaler Arbeitsauftrag

Lea schaut in ihrer Freizeit scheinbar gern Barbie im Fernsehen. Ist dies, und wenn ja, inwiefern, für die pädagogische Arbeit in der KiTa bedeutend und unter welchen Umständen könnte dies problematisch werden?

Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen auf: 1. Die eine Gruppe überlegt sich eine Argumentation, die darlegt, unter welchen Umständen das Anschauen dieser oder ähnlicher Fernsehserien unproblematisch ist. 2. Die andere Gruppe sammelt Argumente, die gegen das Ansehen dieser oder ähnlicher Fernsehserien sprechen.

Versuchen Sie sich dabei dem Thema aus der Perspektive der Kinderrechte zu nähern: Gibt es Kinderrechte, die für oder gegen das Ansehen von Fernsehserien sprechen? Welche medienpädagogischen Aspekte kommen dabei zum Tragen? Welche Rolle könnten geschlechtersensible pädagogische Ansätze spielen?

Reflexionsfragen zur Lern- und Handlungssituation

Arbeitsaufträge für Einzel- und Gruppenarbeiten, mit methodisch- didaktischen Hinweisen

Verweise auf unterschiedliche Materialien:



Weiterführendes Material

Material 1 (Lernfeld 3 – Feste feiern) [Anhang Seite 103]: Aussagen von pädagogischen Fachkräften zum Umgang mit interkultureller und interreligiöser Bildung in Kindertageseinrichtungen

Material 2 (Lernfeld 3 – Feste feiern) [Anhang Seite 105]: Studie Relevanz interkultureller und interreligiöser Bildung in Kindertageseinrichtungen

wie z.B. (Online-)Fachtexte, Artikel, Videos, Kartensets, (Bild-)Material, Spiele, Podcasts, E-Learnings, selbst verfasste Exzerpte oder Zusammenfassungen von Studien

Einblick in ausgewählte Unterrichtsimpulse



Die abgebildeten Cartoons wurden von Renate Alf entwickelt und gezeichnet.

Konflikte

- Interessenskonflikte
- Eigene Bedürfnisse
- Kompromisse
- Verschiedene Perspektiven



Bildquelle: <https://verein-momo.at/2015/07/04/seminar-hilfe-unsere-kinder-streiten/>

Lern- und Handlungssituation „Konflikte“: Müssen alle mitspielen dürfen? Wenn Bedürfnisse von Kindern konkurrieren



Bildquelle: <https://www.betzold.de/prod/34170/>

Müssen alle mitspielen dürfen? Wenn Bedürfnisse von Kindern konkurrieren

Im Hort einer Grundschule spielen fünf Kinder der vierten Klassen Fußball auf dem Feld, das direkt neben dem Hauptgebäude des Horts liegt. Es kommen zwei Kinder der ersten Klasse dazu und schauen einige Minuten vom Rand beim Spiel der Älteren zu. Schließlich fragen sie, ob sie mitspielen dürfen. Die fußballspielenden Kinder beäugen sie kurz, dann sagt eines von ihnen: „Nein, leider nicht. Wir sind gerade mitten in einem Spiel. Und wir schießen auch ziemlich hart, das wäre zu gefährlich für euch.“ Eines der Kinder, das gerne mitspielen möchte, entgegnet unbeeindruckt: „Mein Bruder ist in der siebten Klasse – und da gehe ich sogar ins Tor und habe keine Angst vor seinen Schüssen.“ Das andere Kind, das mitspielen möchte, ergänzt: „Wir beide könnten doch bei denen mitspielen, die nur zu zweit sind. Das ist dann etwas gerechter.“ Aber sie blitzen auch mit ihren Argumenten ab. Daraufhin beschweren sie sich bei der pädagogischen Fachkraft, der sie die Situation schildern.

Fortsetzung Lern- und Handlungssituation

Die Fachkraft begleitet die Kinder mit zum Fußballspielfeld nach draußen und spricht die fußballspielenden Kinder an. Diese machen noch mal deutlich, warum sie es nicht für sinnvoll erachten, die deutlich jüngeren Kinder mitspielen zu lassen. Die Fachkraft zeigt Verständnis für die Bedürfnisse, unterstreicht aber, dass es für sie nicht akzeptabel wäre, wenn Kinder von einem Spiel ausgeschlossen werden. „Wir haben nur diesen einen für Fußball geeigneten Platz und auch nur den einen Ball. Deshalb müsst ihr euch bitte so organisieren, dass das Fußballspiel für alle Interessierten auch möglich ist.“ Etwas widerwillig werden die beiden jüngeren Kinder auf die Mannschaften aufgeteilt. In der Folge zeigen sich die älteren Kinder sehr kooperativ: Beide Jüngeren werden von den anderen Kindern in ihrer Mannschaft tatsächlich ins Spiel eingebunden und bekommen den Ball auch zugespielt, wenn sie in geeigneter Position sind. Nach zehn Minuten bekommt eines der jüngeren Kinder dann aber einen sehr harten, abgeprallten Schuss unglücklich ins Gesicht. Das getroffene Kind versucht, nicht zu weinen, und wendet sich etwas von den älteren Kindern ab, die sich sofort besorgt um das Kind kümmern wollen. In der Zeit ist das andere mitspielende Kind aus der ersten Klasse bereits zur Fachkraft gerannt und berichtet dort von dem Vorfall. Die Fachkraft kommt zum Spielfeld und tröstet das weinende Kind. Da sie wohlwollend davon ausgeht, dass der Treffer keine Absicht war, macht sie keinem einen Vorwurf. Dennoch fordert sie von den Kindern ein, dass sie ihre Spielweise auf die Jüngeren noch besser einstellen. „Also wenn ich überhaupt nicht mehr schießen darf, dann kann ich das Fußballspielen ja gleich bleiben lassen. Das macht doch keinen Sinn. Und Spaß sowieso nicht mehr.“ Das eben getroffene Kind verlässt das Geschehen, es möchte gar nicht mehr mitspielen. „Können wir dann jetzt weiterspielen wie vorher?“, fragt eines der Kinder aus der vierten Klasse. Das andere Kind der ersten Klasse, das eben mitspielte, steht unentschlossen neben dem Fußballfeld. Die Fachkraft überlegt, was sie sagen soll.



Bildquelle: <https://dugaske.com/>

Didaktische Aufbereitung

- Kein Richtig oder Falsch
- Keine Geschlechterbenennung
- Serielle Bearbeitung möglich

Biografiearbeit

Arbeitsauftrag

Überlegen Sie bitte ganz alleine für sich: Wenn Sie die Handlungssituation lesen, mit welcher Person fühlen Sie sich emotional am meisten verbunden? Mit welcher Person fühlen Sie am ehesten mit?

Arbeitsauftrag

Haben Sie als Kind oder Jugendliche*r erlebt, dass Sie bei anderen Kindern oder Jugendlichen mitspielen oder mit dabei sein wollten, aber es von denen nicht „erlaubt“ wurde?



Professionelle pädagogische Haltung

Arbeitsauftrag

Wie schätzen Sie die oben beschriebene Situation ein – handelt es sich bei der Situation um eine Ausgrenzung der jüngeren Kinder?

- Wenn Ja: Wozu grenzen die älteren Kinder die jüngeren nach Ihrer Einschätzung aus?
 - Wenn Nein: Aus welchen Gründen wollen die älteren Kinder die jüngeren nach Ihrer Einschätzung nicht mitspielen lassen? Sind die Gründe für Sie nachvollziehbar?
- 

Hintergründe

„Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des ‚Andersseins‘ als das ‚gewöhnliche Leben‘.“

(Huizinga 1956: 34; i. Orig. kursiv)

Frage: Inwiefern kann der Charakter der Freiwilligkeit und die Freude am gewählten Spiel für die älteren Kinder durch das ungewollte Mitspielen der jüngeren Kinder gestört werden?

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (Artikel 12, Abs. 1 UN-KRK)

(Deutsches Kinderhilfswerk o. J.)

Frage: Wie kann es in der Handlungssituation gelingen, das Kinderrecht zur Berücksichtigung des Kindeswillens für alle beteiligten Kinder erlebbar zu machen?

Handlungsstrategien I

Gruppenarbeit:

Sammeln Sie in Kleingruppen fünf verschiedene Spielsituationen, die Sie beobachtet haben oder sich vorstellen können, in denen es um Konflikte zum Thema „Mitspielen“ kommt. Überlegen Sie anschließend in Ihrer Gruppe, wie die Bedürfnisse der beteiligten Kinder in der Situation jeweils sind, ob es sich dabei aus Ihrer Perspektive um eine Ausgrenzung oder nicht handelt und wie Sie als Fachkraft in der Situation begleitend damit umgehen könnten.

Handlungsstrategien II

Schema für eine Kaskade an Wozu-Fragen zu einer spezifischen Situation

Modell für schematischen Ablauf des Vorgehens (Anzahl der Wozu-Fragen variabel):



vereinfachtes Beispiel (abseits jeder Übertragbarkeit der Kausalität auf vergleichbare Situationen):



Der Hort als Organisation

Kleingruppenarbeit:

Recherchieren Sie in einer Kleingruppe in dem in Ihrem Bundesland geltenden Kindertagesstättengesetz (oder einem vergleichbaren Gesetz) die Ausführungen zum Umgang mit Beschwerden bzw. zum Beschwerdemanagement und diskutieren Sie in der Gruppe konkrete Ideen und Maßnahmen. Setzen Sie sich auf dieser Basis mit den weiteren Fragen auseinander:

- Wie kann in der Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern ein Beschwerdemanagement realisiert werden? Wer müsste an der Konzeption und der Schaffung der dazugehörigen Rahmenbedingungen in welcher Form beteiligt werden? Recherchieren Sie Ansätze dazu und/oder tragen Sie diese in der Kleingruppe zusammen.

Weiterführendes Material

E-learning zum inklusiven Beschwerdemanagement

Projekterkenntnis: Wie kann das Thema verankert werden?

- Persönliche Betroffenheit durch Reflexionsfragen zur eigenen Biografie aufzeigen
- Praxisbezug herstellen: Verschiedene Aufgabenfelder und –bereiche (Krippe, Hort) abdecken
- Lehrkräften die Möglichkeit geben, selbst auszuwählen: bunter Strauß an Methoden, Materialien und Literatur → Anpassung des Schwierigkeitsgrads möglich (Bedarfsorientierung)
- Neben der Bedeutung einer professionellen pädagogischen Haltung auch auf strukturelle Rahmenbedingungen aufmerksam machen
- Medien- und Methodenvielfalt schafft Abwechslung

(vgl. Klumpe, K./Keßel, P./Sauerhering, M. 2023)

Vorgehen an den Fachschulen: Wo und wie wurden die Unterrichtsimpulse eingesetzt?

Schule A (Thüringen)	Schule B (Niedersachsen)
Eingliederung in Module	Optionale Lernangebote
6 Lehrkräfte (max. 6 Klassen)	2 Lehrkräfte (2 Abschlussklassen)
Auswahl der Unterrichtsimpulse je nach thematischer Passung zum Modul	Auswahl der Unterrichtsimpulse je nach thematischer Passung zum bisherigen Unterricht
Lern- und Handlungssituationen wurden 1 zu 1 eingesetzt	Lern- und Handlungssituationen wurden teilweise umformuliert
Bedarfsorientierter Einsatz der Material- und Literaturempfehlungen	Bedarfsorientierter Einsatz der Material- und Literaturempfehlungen

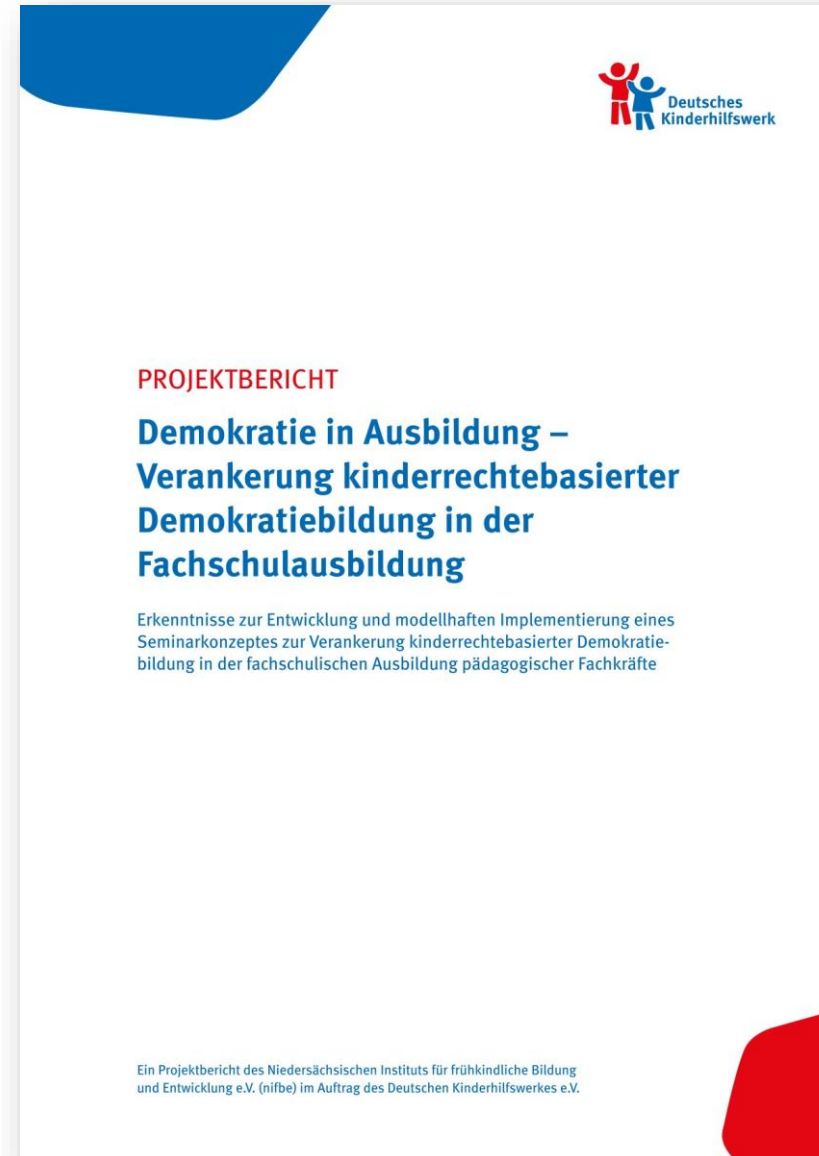
Veröffentlichung

Klumpe, K./Keßel, P./Sauerhering, M. (2023):
Projektbericht. Demokratie in Ausbildung –
Verankerung kinderrechtebasierter
Demokratiebildung in der Fachschulausbildung
Erkenntnisse zur Entwicklung und modellhaften
Implementierung eines Seminarkonzeptes zur
Verankerung kinderrechtebasierter
Demokratiebildung in der fachschulischen
Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Berlin:
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.



Veröffentlichung

Klumpe, K./Keßel, P./Sauerhering, M. (2023):
Projektbericht. Demokratie in Ausbildung –
Verankerung kinderrechtebasierter
Demokratiebildung in der
Fachschulausbildung Erkenntnisse zur
Entwicklung und modellhaften
Implementierung eines Seminarkonzeptes
zur Verankerung kinderrechtebasierter
Demokratiebildung in der fachschulischen
Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Berlin:
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.



Veröffentlichung

Klumpe, K./Keßel, P. (2024):
Kinderrechtebasierte Demokratiebildung in
der Fachschulausbildung – Ein
Modellprojekt. In: Schneider, A./Jacobi C.
(Hrsg.): Demokratie von Anfang an.
Partizipation leben in der KiTa. Opladen:
Verlag Barbara Budrich.



Veröffentlichungen in Kürze

Klumpe, K./Dintsioudi, A./Sauerhering, M./Martzy, F. (2024): Demokratiebildung in KiTas leben. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der nifbe-Qualifizierungsinitiative. In: Von Anfang an dabei! Partizipation und Demokratiebildung in der KiTa. Freiburg: Herder.

Keßel, P./Klumpe, K./Sauerhering, M. (i. Dr.): Kinderrechtebasierte Demokratiebildung in der fachschulischen Aus- und Weiterbildung verankern. In: Von Anfang an dabei! Partizipation und Demokratiebildung in der KiTa. Freiburg: Herder.



Kinderrechtebasierte Demokratiebildung im fachschulischen Unterricht

Programmablauf (21.11.24)

15:00 Begrüßung / Grußwort Niedersächsisches
Kultusministerium und Deutsches Kinderhilfswerk
(DKHW)

15:10 Einführung in die Projektidee und das
Seminarkonzept

15:45 Vertiefende Workshops (Durchgang 1)

16:30 Kurze Pause

16:45 Vertiefende Workshops (Durchgang 2)

17:30 Vertiefung: Einsatz des Konzepts im Schulalltag

18:00 Ende der Veranstaltung

